



Sam Copeland
Charlie kriegt die Flatter

Sam Copeland



Charlie
kriegt die
Flatter

Aus dem Englischen von
Silvia Schröer

Zeichnungen von Stew Wegner
und Timo Müller-Wegner

Sollte diese Publikation Links auf Websites Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir sie uns nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2019

© 2019 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Text © Sam Copeland 2019

Die englische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel:
„Charlie changes into a chicken“

bei Puffin Books, Penguin Random House UK, London

Übersetzung: Silvia Schröer

Umschlagillustration: Stefanie Wegner und Timo Müller-Wegner

Umschlagfertigstellung: Sebastian Maiwind

CK · Herstellung: AJ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17626-9

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Für meinen Vater Steve,
der mir beigebracht hat,
wie man auch in den härtesten Zeiten lacht.



Kapitel 1



Das ist Charles McGuffin.

Er ist es nicht *in echt*. Es ist nur ein Bild von ihm. LOGISCH. Solltest du das nicht kapiert haben, dann ist dieses Buch viel zu schwierig für dich und du solltest wahrscheinlich lieber *Das wirklich einfache Buch mit kinderleichten Geschichten für totale Schwachköpfe* lesen.

Charles McGuffin ist genauso wie du und ich. Na ja, er ist nicht wie ich, weil ich groß und haarig bin und Charles klein ist, mit ziemlich glatter Haut. Also ist er genauso wie du. Nur dass er Du-

weißt-schon-Was hat, und wahrscheinlich haben viele von euch, die das hier lesen, kein Du-weißt-schon-Was. Also ist Charles genauso wie *einige* von euch.

Nur dass es da einen **riesengroßen Mega-Unterschied** gibt.

Er kann sich in Tiere verwandeln.

Ja genau, gerade ist er noch ein normaler Junge und kurz darauf ein Wolf.

Oder ein Gürteltier.

Oder eine Giftnudel (was, wie jeder weiß, der eigentliche wissenschaftliche Name für eine Schlange ist).

Okay, wahrscheinlich ist Charles also überhaupt *nicht* so wie einige von euch, weil niemand sonst sich in Tiere verwandeln kann.

Ich halte es für das Beste, wenn wir mit diesem Buch noch einmal von vorne beginnen, was meinst du?

Tu einfach so, als hättest du diesen Teil nicht gelesen, okay?



Kapitel 1 (noch mal)



Das ist Charles McGuffin.

Er ist es nicht *in echt*. Es ist nur ein Bild von ihm.
Logisch.

Charles McGuffin ist absolut nicht so wie du oder ich. Er ist total, ganz und gar anders. Charles ist *einzigartig*. Weil Charles sich in Tiere verwandeln kann. Zum Beispiel in Giftnudeln.

Eigentlich war Charlie* ein ziemlich normaler

* Obwohl er Charles heißt, kürzt ihn jeder mit Charlie ab, was ziemlich albern ist, weil es keine Buchstaben spart.

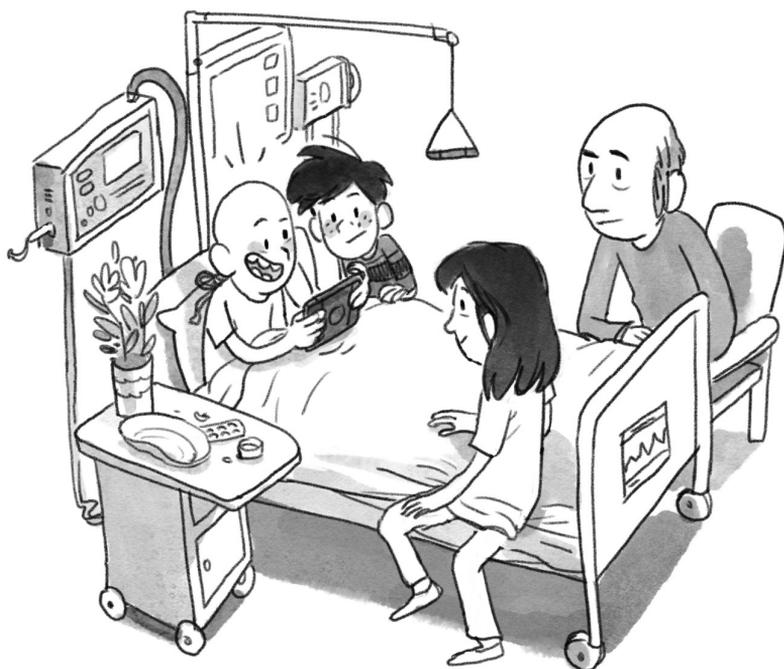
Junge bis etwa drei Wochen nach seinem neunten Geburtstag.

Er war gerade von seinem zigtausendsten Besuch bei seinem älteren Bruder Okidoki aus dem Krankenhaus zurückgekommen. Okidoki war ziemlich krank und war schon eine Ewigkeit im Krankenhaus. Das war echt ärgerlich, weil Charlie sich sicher war, dass er seinen Bruder inzwischen in *FIFA* auf der PS4 schlagen könnte, und das beweisen wollte. Außerdem musste die Hütte im Garten repariert werden und Charlie konnte das nicht alleine. Und manchmal wollte Charlie seinen Bruder auch einfach zurück, um mit jemandem Verstecken zu spielen. Alleine Verstecken zu spielen macht nicht besonders viel Spaß – Charlie hatte es ausprobiert.

Wenn du besonders clever bist, hast du dir vielleicht schon gedacht, dass Charlies Bruder nicht in

PS: Das hier nennt man eine Fußnote. Man nennt es so, weil schlaue Leute im alten Griechenland, wenn ihnen etwas echt Wichtiges eingefallen war und sie es unbedingt aufschreiben mussten, um es nicht zu vergessen, aber gerade kein Papier zur Hand hatten, es sich auf den Fuß schrieben.

Ehrlich gesagt bin ich mir nicht ganz so sicher, ob das wirklich stimmt. Verlass dich in diesem Fall lieber mal nicht auf mich.



echt Okidoki heißt, aber wehe dir, solltest du ihn je anders nennen. Bewahre!*

Der richtige Name von Charlies Bruder war

* Sehr gut gesehen! Noch eine Fußnote. Wahrscheinlich fragst du dich, was „bewahre“ heißt. Tja, nur Eltern und Lehrer dürfen „bewahre“ sagen ... So lautet das Gesetz. Richtig lustig wird's aber, wenn du beim nächsten Mal, wenn ein Lehrer oder ein Elternteil „bewahre“ sagt, fragst, was das heißt. Was es genau heißt. Wahrscheinlich wirst du sehen, wie ihnen die Köpfe rauchen, und du wirst noch mehr Ärger bekommen, aber das ist es wert.

Henry, aber weil er sein Leben lang Horror-Henry gerufen wurde, würde er jedem, der ihn bei seinem richtigen Namen ruft, sofort eins auf die Nase verpassen. Er war zwölf Jahre alt, hatte Krankenhäuser satt und könnte Charlie immer noch im Handumdrehen in *FIFA* schlagen, egal, was Charlie behauptete. Und vielleicht hatte er eine feste Freundin, aber man würde eins auf die Nase kriegen, wenn man sagen würde: „Okidoki hat eine feste Freundin.“ Tatsächlich hat man Glück, wenn man bei einem Gespräch mit Charlies Bruder nicht aus diesem oder jenem Grund eins auf die Nase bekommt.

Sobald Charlie, seine Mum und sein Dad von ihrem Besuch bei Okidoki heimgekommen waren, rannte Charlie direkt nach oben in sein Zimmer. Er schlüpfte ins Bett, unter seine Bettdecke und versuchte nicht an den **Großen Scan** zu denken, von dem sein Bruder ihm gerade erzählt hatte. Nach einer Weile wischte er sich die Augen und richtete die Bettdecke mit einem Tennisschläger auf, um sein Bett in ein Zelt zu verwandeln. Als das Zelt stabil war und nicht mehr einkrachte, knipste er seine Taschenlampe an und begann in

seinem Lieblingsbuch zu lesen. In Charlies Lieblingsbuch ging es um Vulkane. Es gab Bilder von riesigen Explosionen und orangeroter Lava, und er stellte sich gerne vor, dass er dem sicheren Tod entkam, indem er den Vulkan herunterrutschte, auf der Lava surfte und sich unter den Explosionen hinwegduckte.

Der Lärm seiner streitenden Eltern dröhnte tief wie Donner von unten durchs Haus. Charlie klappte sein Buch zu. Er konnte sich nicht konzentrieren. Draußen war es dunkel geworden und im Licht der Straßenlaterne warf der Baum vor Charlies Fenster unheimliche Schatten an seine Zimmerwand. Für Charlies Geschmack sah die Silhouette der Äste ein wenig zu sehr nach langen Hexenfingern mit Krallen aus, also sprang er aus dem Bett und zog die Vorhänge zu.

Und da passierte es zum ersten Mal.

Es begann mit einem Zucken seines Auges. Charlie blieb wie angewurzelt stehen und fühlte, wie sein Augenlid wie verrückt blinzelte. Sein Auge hatte schon früher gezuckt, wenn er müde gewesen war, aber irgendwie fühlte es sich diesmal anders an. Es fühlte sich an, als hätte ihn je-

mand soeben in eine Steckdose gesteckt. Das Zucken sprang auch auf sein anderes Auge über und beide Augen blinzelten und zuckten.

Ein Gefühl explodierte in seinem gesamten Körper, als wäre er gerade durch ein Stromkabel geschossen worden, als wäre *er* der Strom. Jede Faser seines Körpers **zischte** und **sirrte**. Das Zischen und Sirren wurde stärker, bis es sich anfühlte, als würde er in Flammen stehen, allerdings in Flammen stehend eingeklemmt und vibrierend in einer unendlich langen Röhre.



Seine Haut fühlte sich seltsam an. Lebendig. Er betrachtete seinen Arm und sah mit großem Schreck, dass überall aus seiner Haut Haare wuchsen. Seltsamerweise wuchs auch das Zimmer.

Doch nein, wurde Charlie klar, nicht das Zimmer wurde größer – er war es, der schrumpfte! Kleiner und kleiner wurde er und das Zimmer um ihn herum wurde immer größer.



Und sein Körper – Charlie wagte kaum hinzusehen – sein Körper veränderte sich. Komplett. Ihm wuchsen zusätzliche Beine (was ganz genauso



eklig ist, wie man es sich nur vorstellen kann). Und schließlich spürte er, wie neue Augen aus seinem Kopf hervortraten (was vielleicht sogar noch ekli-

ger war als die neuen Beine).

Fast sofort begriff Charlie, dass er sich in eine Spinne verwandelte.

Und woher wusste Charlie das?

Er sah sich die *Indizien* an.



Indiz Nr. 1: Charlie war jetzt winzig. Zugegeben, er war auch nicht besonders riesig gewesen, bevor er sich verwandelt hatte, aber er konnte eine getrocknete Aprikose unter seinem Bett sehen, die er sich für Notzeiten aufgespart hatte, und er war jetzt etwa so groß wie diese Aprikose. Und für gewöhnlich sind normale neunjährige Jungen nicht so groß wie getrocknete Aprikosen.



Indiz Nr. 2: Charlie zählte seine Beine und hatte acht davon, was für einen Menschen etwa sechs zu viel sind, aber genau die richtige Anzahl für eine Spinne.



Indiz Nr. 3: Er war vollständig mit kurzen braunen Haaren bedeckt. Zwar war jemand, der mit Haaren bedeckt ist, nicht automatisch kein Mensch – nehmen wir zum Beispiel Charlies Onkel Pete. Onkel Pete war einmal mit Charlie schwimmen gegangen, und als er sein T-Shirt auszog, war sein Rücken dermaßen mit dicken Haarbüscheln bedeckt gewesen, dass ein Gorilla vor Neid erblasst wäre. Alle anderen Kinder waren stehen geblieben und hatten Onkel Pete mit großen Augen und offenem Mund angestarrt, als er mit im Winde flatternden Rückenhaaren ins Becken gestiegen war. Charlie hatte versucht zu vergessen, dass das je passiert war, aber je mehr er versuchte, Onkel Petes haarigen Rücken zu vergessen, desto tiefer brannte er sich ihm ins Gedächtnis, denn so lästig kann das Gedächtnis sein.



Indiz Nr. 4: Charlie konnte fast komplett einmal hinter sich schauen, ohne sich um-

drehen zu müssen. Er tastete mit einem seiner neuen, langen, spindeldürren schwarzen Beine nach oben und zählte seine Augen. Er hatte acht.

Acht Beine? Acht Augen? Seeehr verdächtig.

Also besah sich Charlie all die verdächtigen Indizien und zählte *klein + haarig + acht spindeldürre schwarze Beine + acht Augen* zusammen, und als Ergebnis kam Spinne heraus, denn es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass Spinnen haarig sind und acht Beine und acht Augen haben. Weniger bekannt ist, dass Spinnen auch acht Popos* haben, was sowohl eklig als auch schwierig ist und die Spinnen zudem eine Menge Geld für Klopapierrollen kostet.

* Wenn du sehr schlau bist, wirst du gemerkt haben, dass das nicht wirklich eine Tatsache ist. In Wahrheit ist das total falsch. Spinnen haben nur einen Popo, wofür sie sehr dankbar sind. Aber wenn jeder, der das liest, so viele Menschen wie möglich davon überzeugen kann, dass Spinnen acht Popos haben, dann wäre das genial, und es würde die Welt zu einem besseren Ort machen. Also, wenn du jüngere Brüder oder Schwestern hast, fang an, ihnen einzureden, dass Spinnen acht Popos haben.

Charlie saß auf dem Boden und dachte über seine missliche Lage nach. Er hatte sich in eine Spinne verwandelt, und er hatte keine Ahnung, wie man spinnisierte. Er hatte eine Menge Übung darin, ein Junge zu sein, aber keinerlei Übung im Spinnesein. Nachdem Charlie eine Weile einfach so als Spinne dagesessen hatte, schmiedete er einen Plan. Der Plan bestand aus zwei einfachen Schritten. Und die waren:

Schritt 1:



Schritt 2: seine Mum zu Hilfe rufen.

Den ersten Schritt seines Plans setzte er erfolgreich um. Vor allem ruderte er dafür mit seinen spindeldürren Beinen in der Luft. Nachdem er eine angemessene Weile lang Panik geschoben hatte, versuchte Charlie Schritt 2 umzusetzen.

Schritt 2 ging schief. Und warum ging Schritt 2 schief? Hast du je eine Spinne schreien hören? Nein. Natürlich nicht. Weil Spinnen nicht schreien können. Spinnen können weder murmeln noch flüstern, noch reden oder quatschen oder in irgendeiner Form tratschen, plappern oder jodeln und sie können ganz bestimmt nicht um Hilfe rufen.

Nach kurzem lautlosem Schreien und wütendem Beineschwenken setzte sich Spinnen-Charlie auf den Boden neben die fusselige Aprikose und musste einsehen, dass Schritt 2 seines Plans einfach nicht klappen konnte. Also beschloss er auf Schritt 1 zurückzugreifen und diesen zu wiederholen.

Panik!!!